

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50731

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Im dritten und letzten Kapitel (1997–2003 *Restructurations et défis*) wird die Entwicklung nach dem Abzug des letzten französischen U-Bootes aus Lorient im Februar 1997 thematisiert. Wie sollte man ein solch gewaltiges Bauwerk nutzen, angesichts ähnlicher brachliegender Anlagen in La Pallice, Saint-Nazaire und Bordeaux⁴? Sollte man das Bauwerk zerstören oder bewahren? Eine Beseitigung hätte etwa 31 Millionen Euro gekostet und die Grundstückspreise im Hinblick auf einen späteren Verkauf der Grundflächen maßlos übersteuert. So blieb nur die weitere Nutzung der bestehenden Anlagen, die für die Firmen aus dem nautischen Bereich gewonnen werden konnten. In den ehemaligen Bunkerhallen entstand auf diese Weise ein *pôle nautique* für Yachten des Americas Cup und Herstellerfirmen für Yachten, Masten und Deckszubehör zogen in die leeren Bunkerhallen ein.

Das Gesamtbild der Bunkeranlage wurde durch diese Gewerbeansiedlung jedoch zerstört. Die ehemaligen Panzertüren, der Slipway, die Slipwagen und die Verschiebebühne der Kriegszeit, jahrzehntelang genutzt und dadurch erhalten, existieren heute nicht mehr. Denkmaltechnisch gesichert ist lediglich der Bunker Keroman III, unmittelbar am Wasser gelegen, dessen Umbau zu einem Museum vorgesehen ist. Hier stellt sich aber wie überall die finanzielle Frage. Was soll man überhaupt mit den fünf noch bestehenden ehemaligen deutschen U-Bootbunkeranlagen in Frankreich, von denen lediglich der Bunker in Brest noch durch die Marine genutzt wird, machen? Sollte man sie als Denkmäler erhalten oder abreißen? Und wenn erhalten, dann welche Anlagen und wie? Der französische Staat überläßt diese Überlegung den Kommunen. Lorient hat hier einen mutigen Schritt gewagt und betrachtet die Anlage von Keroman als ein historisches Denkmal für den Totalitarismus des 20. Jhs., das es als Teil des Weltkulturerbes zu erhalten gilt. Das Buch von Cérimo und Lukas ist vor diesem Hintergrund eine gelungene Zusammenfassung der Geschichte dieser Anlage, welche die Entwicklung der Stadt Lorient ab 1940 entscheidend beeinflußt hat und ihr mit der fast völligen Zerstörung am Ende des Zweiten Weltkrieges und dem nur mühsam erfolgten Wiederaufbau auf ewig einen historischen Stempel aufgedrückt hat.

Lars HELLWINKEL, Kiel

Simon KITSON, *Vichy et la chasse aux espions nazis 1940–1942. Complexités de la politique de collaboration*, Paris (Autrement) 2005, 269 S. (Collection Mémoires, 110), ISBN 2-7467-0588-5, EUR 19,95.

Mit seiner Analyse der Arbeit des Geheimdienstes des Vichy-Regimes zwischen 1940 und 1942 trägt Kitson dazu bei, das schwarz-weiß gezeichnete Bild zwischen Kollaboration und Résistance weiter zu differenzieren. Wie seine Untersuchung zeigt, ging der Vichy-Geheimdienst trotz der Kollaborationspolitik gezielt gegen deutsche Spione vor. Er beginnt mit einem institutionsgeschichtlichen Überblick des deutschen Geheimdienstes in Frankreich und der verfolgten Ziele, wobei er zwischen der Abwehr und dem SD unterscheidet, eine Differenzierung, die in vielen französischen Arbeiten nicht vorgenommen wird. Darüber hinaus beschreibt Kitson die Entwicklung des französischen Geheimdienstes und besonders das Cinquième Bureau, das unter Colonel Rivet federführend beim Aufbau der französischen Gegenspionage nach der Niederlage des Sommers 1940 war.

Seine Forschungen ergeben, daß 80% der für die deutsche Seite arbeitenden Agenten Franzosen waren. Deren Motive ordnet er verschiedenen Kategorien zu, die von überzeugten Anhängern der NS-Ideologie oder der Kollaboration, über *profiteurs*, *sentimentaux* bis zu den Agenten wider Willen reichen. Darin bildet sich das ganze Spektrum menschlicher Antriebskräfte ab, was mittels sorgfältig ausgewählter Einzelbeispiele anschaulich illustriert

4 Vgl. dazu auch René ESTIENNE, *L'ancienne base de sous-marins de Lorient-Kéroman, réhabilitation et réaffectation*, Vannes 1998.

wird. Angesichts der Gesamtsituation des Krieges sah sich der französische Geheimdienst nicht nur mit seinem deutschen Konterpart konfrontiert, sondern auch mit der Arbeit des britischen Secret Service. Um die Souveränität der Vichy-Regierung zu untermauern, ging die französische Gegenspionage sowohl gegen britische als auch gegen deutsche Agenten vor, wobei das Hauptziel die Bekämpfung deutscher Agenten war, was die von Kitson ermittelte Zahl von 2000 verhafteten Agentinnen und Agenten unterstreicht. Aber er beschreibt nicht nur die Erfolge. Vielmehr untersucht er auch die bestehenden Spannungen und Widersprüchlichkeiten innerhalb des französischen Geheimdienstes und dessen Kritik am britischen Geheimdienst, der mit seinem unprofessionellen Vorgehen französische Staatsbürger leichtsinnig gefährdete. Dennoch war der Informationsaustausch zwischen dem Cinquième Bureau und dem britischen Geheimdienst nicht ausgeschlossen.

Im Anschluß daran beschreibt der Verfasser die alltägliche Routine der Geheimdienstarbeit. Zu den üblichen, rein nachrichtendienstlichen Tätigkeiten gehörten auch Schulungen der Truppe beim Umgang mit militärischem Wissen getreu dem Motto »Se taire, c'est servir«. Darüber hinaus gab es auch Kampagnen, die sich an die gesamte Bevölkerung richteten, die darin aufgefordert wurde, zu den deutschen Besatzern bewußt auf Distanz zu gehen, ohne diese jedoch zu provozieren. Vor allem Letzteres war nicht im Sinne der von Vichy betriebenen Kollaborationspolitik. Im Einzelfall war der französische Geheimdienst aber jederzeit bereit, Frauen, die mit deutschen Soldaten ein Liebesverhältnis hatten, für den eigenen Dienst anzuwerben. Die Risiken und Sanktionen, die deutschen Agentinnen und Agenten drohten, wenn sie enttarnt wurden, stehen im Mittelpunkt des letzten Kapitels. Das repressive Arsenal reichte dabei von bloßem Hausarrest bis zur Vollstreckung der Todesstrafe, und auch Folter gehörte dazu, wenn sie auch nicht durchgängig zum Einsatz kam. Kitson hat auch hier die Memoiren und Aussagen deutscher Spione einer genauen quellenkritischen Prüfung unterzogen, so daß ein differenziertes Bild entsteht. Der Geheimdienst der Vichy-Regierung unter seinen führenden Köpfen Rivet und Paillole vertrat eine antideutsche Position und stand deshalb der Kollaborationspolitik reserviert gegenüber. Dies darf jedoch nicht mit einer grundsätzlichen Ablehnung gleichgesetzt werden, denn gerade die antirepublikanische Politik des maréchal Pétain wurde im katholisch-konservativen Milieu der französischen Armee durchaus begrüßt.

Man kann es Kitson nicht hoch genug anrechnen, daß er sich der Thematik auf so breiter und bisher nicht erschlossener Quellenbasis, wie z. B. dem sogenannten Fonds de Moscou, gewidmet hat, was angesichts der in Frankreich bestehenden Zugangsbeschränkungen zu staatlichem Archivgut für die Zeit der Jahre 1940–1945 besonders aufwendig ist. Verschlossen blieben auch ihm – wie so vielen Historikern – die Archive der französischen Militärjustiz in Le Blanc. Die umfangreiche, thematisch untergliederte Bibliographie ermöglicht es dem Leser, eigene Interessen zu vertiefen. Die geschickte Verknüpfung zwischen wissenschaftlicher Darstellung und dem Einfügen von Fallbeispielen machen das Buch zu einer spannenden und kurzweiligen Lektüre.

Corinna v. LIST, Berlin

Auréli LUNEAU, *Radio Londres 1940–1944. Les voix de la liberté*, Paris (Perrin) 2005, 349 S., 12 Abb., ISBN 2-262-02387-5, EUR 22,50.

»Ici, Londres! Les Français parlent aux Français.« Für viele Franzosen ist diese Ansage, akustisch eingeleitet mit den ersten Takten aus Beethovens fünfter Sinfonie (dem Morsezeichen für den Buchstaben »V« = Victory), untrennbar mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges verbunden. Während der fünfzig Monate währenden Besetzung des Landes durch die Deutschen strahlte die BBC in London regelmäßig Sendungen in französischer Sprache aus, die von Franzosen für Franzosen gemacht wurden. Gegner waren